

**Kongress „Angekommen! – Angenommen?
Flüchtlinge unter uns“
Christliches Kongresszentrum Schönblick
3.-5. Juli 2016**



Grußwort von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Speyer), Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

vieles, was zuvor als selbstverständlich galt, scheint heute fragwürdig oder sogar brüchig geworden zu sein. Die großen Fluchtbewegungen aus dem Mittleren Osten haben die Solidarität zwischen den Ländern und Gesellschaften Europas auf eine ernsthafte Bewährungsprobe gestellt. Auch in unserem eigenen Land stehen wir vor großen Herausforderungen. Den vielen Menschen, die bei uns *angekommen* sind, müssen wir so rasch wie möglich Perspektiven einer echten gesellschaftlichen Teilhabe eröffnen. Wir wollen und müssen alles uns Mögliche dafür tun, dass die zu uns Gekommenen *angenommen* werden. Keinesfalls dürfen wir zulassen, dass politische Demagogen die Ängste und Verunsicherungen der Bevölkerung zusätzlich schüren und für ihre eigene menschenfeindliche Agenda missbrauchen.

„Angekommen! – Angenommen?“: Mit diesem Kongress tragen Sie in den kommenden drei Tagen dazu bei, Flüchtlinge unter uns zu verstehen, miteinander mit ihnen zu lernen und auch konkrete Handlungsperspektiven zu eröffnen, damit wir gemeinsam den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Sehr gerne habe ich als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland die Schirmherrschaft für diesen Kongress übernommen. Viele Mitglieder unserer Kirchen haben eigene Erfahrungen, sich in einem neuen Land zurechtzufinden. Als ACK haben wir erlebt, wie uns das Miteinander in Vielfalt bereichert. Und wir bringen die Erfahrungen unserer Mitgliedskirchen bei der Integration und im interreligiösen Dialog gerne ein. Daher möchte ich an dieser Stelle Sie alle dazu ermutigen, vor Ort die Strukturen der ACKs zu nutzen und sie in die Flüchtlingsarbeit einzubinden.

Die Aufgaben, vor denen wir stehen, erfordern einen gesamtgesellschaftlichen Kraftakt. Doch das beeindruckende Maß an Solidarität, Hilfsbereitschaft und Mitgefühl, mit

dem sich zahlreiche Menschen in unserem Land für die Anliegen von Flüchtlingen und Asylbewerbern einsetzen, gibt Anlass zur Zuversicht. Allein in den beiden großen Kirchen sind über 200.000 freiwillige Helfer aktiv, viele Initiativen finden in großer multilateraler ökumenischer Partnerschaft statt. Ich danke im Namen der ACK allen sehr herzlich, die sich für Flüchtlinge engagieren und mit ihren Spenden helfen.

Angesichts der hohen Flüchtlingszahlen zeigt sich, dass christliche Wertvorstellungen nicht einfach nur ein *historisches* Fundament unserer Gesellschaftsordnung bilden. Unser Glaube setzt auch heute eine kreative und begeisternde Dynamik frei. Dreh- und Angelpunkt unserer christlichen Identität ist die Wahrung der Würde eines jeden Menschen – unabhängig seiner Herkunft und seiner Religion. Dies bringt auch das 2011 von der weltweiten Evangelischen Allianz, dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog und dem Ökumenischen Rat der Kirchen verabschiedete Papier „Das Christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ deutlich zum Ausdruck. Nicht zuletzt aus dieser gemeinsam getroffenen Vereinbarung wird deutlich: Wer die christliche Prägung unserer Gesellschaft nur deshalb betont, um Menschen anderer Religionszugehörigkeit auszuschließen, entwertet das Christentum.

Das Evangelium spricht auf vielfältige und eindrückliche Weise von der Barmherzigkeit Gottes, aus der sich zugleich ethische Fürsorgepflichten ergeben. Anlässlich des *Welttags des Migranten und Flüchtlings* 2016 hat Papst Franziskus aufs Neue daran erinnert: Die Barmherzigkeit, die wir von Gott, unserem Vater, empfangen, „stärkt [...] die Solidarität gegenüber dem Nächsten“ und verhindert, dass wir uns an das Leid des anderen gewöhnen. Als Christen sind wir dazu berufen, unser Herz den Schutzsuchenden und Notleidenden unserer Tage zu öffnen und ihnen eine konkrete Hoffnung zu geben. Angerührt von Gottes Barmherzigkeit können auch wir barmherzig sein. „Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35): So oft wir dieses Wort aus dem Matthäusevangelium auch schon gehört haben – angesichts der gegenwärtigen Fluchtbewegungen hat es aufs Neue eine wachrüttelnde Wirkung entfaltet.

Es ist uns als ACK in Deutschland ein besonderes Anliegen, dass die Sorge für schutzsuchende Menschen und der Dialog zwischen den Religionen enger als bisher miteinander verknüpft werden. Wir haben daher eine Neuauflage des Projekts „Weißt du, wer ich bin?“ ins Leben gerufen, in dem vier muslimische Verbände, der Zentralrat der Juden und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gemeinsam interreligiöse Initiativen in der Flüchtlingsarbeit finanziell unterstützen. Bereits zwischen 2004 und 2011 wurden im Rahmen von „Weißt du, wer ich bin?“ mehr als 100 lokale Initiativen gefördert. Damals wie heute will das Projekt Juden, Christen und Muslime dazu befähigen, Verbindendes zu entdecken, Unterschiede zu respektieren, gemeinsam zu handeln und dem gesellschaftlichen Wohl zu dienen.

Als katholischer Bischof darf ich sagen: Es ist ein gutes Zeichen, dass wir dieses Projekt mitten im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit durchführen können. Letztlich stehen wir alle gemeinsam in der Pflicht, das friedensstiftende und integrationsfördernde Potential von Religion immer wieder in unserem alltäglichen Handeln zu bezeugen. Durch unser gemeinsames Eintreten für die Anliegen schutzbedürftiger Menschen lassen wir den Geist der Barmherzigkeit in unserer Gesellschaft lebendig werden.

Ein wichtiger Beitrag dafür ist dieser Kongress, der mit seinem anspruchsvollen und umfangreichen Programm die bunte Vielfalt der Hilfs- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Flüchtlingsarbeit aufzeigt. Für diese Tage, aber vor allem für die vor uns liegenden Herausforderungen wünsche ich uns allen Gottes reichen Segen.